

PRIVATRADIO »ANTENNE AUSTRIA«

TÖNE AUS DEM OSTEN

Mit »Antenne Austria« ist Ex-Ö3-Moderator Thomas Klock zur Zeit »Talk on the Town« in der Bundeshauptstadt.

■ VON KURT FEICHTENBERGER

AUCH das bestgekochte Einheitsmenü wird eines Tages fade und obendrein sind die Geschmäcker eben verschieden. Das mag zwar nach dem seligen Herrn Binsen klingen, trifft aber gerade im Fall der seit Jahren diskutierten Ö3-Stereo-Monotonie wohl des Pudels Kern. In Österreichs Äther, dort wo die Freiheit ja nicht gerade grenzenlos ist, zeichnet sich ein Hoffnungsschimmer ab. Seit 31. Juli bestrahlt von Ungarn aus der erste Privatsender »made in A« die Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland, sowie seit 28. August rund um die Uhr auch Kärnten. Eingemietet hat sich das Medienbaby im Budapester Funkhaus, beim staatlichen aber kommerziell geführten »Radio Danubius«. Zwar rauscht die neue Welle aus dem Osten – vor allem im Wiener Raum – noch ein wenig, aber wahre Hör-Fetischisten nehmen diese Pionier-Begleiterscheinungen gerne in Kauf.

Erfrischend und aktuell

Mit »Antenne Austria« will Programm- und Direktor Thomas Klock nicht mehr und nicht weniger als ein »schönes, tolles, österreichisches Radio« machen. Das Konzept der Sendungen unterscheidet sich denn auch merkbar vom starren Programmschema der Ö3-Männer. Klock: »Es gibt bei uns keine Fachredakteure. Gemäß dem Grundsatz, daß »jeder gute Journalist eigentlich alles können sollte«, setzen wir auf Allrounder; das macht uns letztlich wesentlich flexibler.«

Bei »Antenne Austria« muß der Hörer nicht auf die stündlichen Nachrichten warten. Information fließt – je nach Aktualitätsgrad – direkt in die Unterhaltung ein, gespielt werden oft mehrere Platten en bloc und »gequasselt« wird auffallend wenig. 24 Stunden am Tag »bastelt« man in der Wiener Zentrale



FOTO: TAMBOUR

Thomas Klock: »Schönes, tolles Radio«

(1070, Schottenfeldgasse 51) an einem überregionalen Mantelprogramm. Der »Mix« aus internationalen und österreichischen Nachrichten, Korrespondentenberichten, Musik und Unterhaltung wird von einem 20köpfigen Team aus fixen und freien Mitarbeitern (»zum Teil aus dem ORF und zum Teil auch von Printmedien«) produziert. Gestützt auf Eigenrecherche, Korrespondentenberichte, Telefoninterviews, Agenturmaterial und Presseinfos gelingt es dem jungen Sender überraschend gut, ein aktuelles Programm zu erstellen.

»Antenne Austria« verfügt dabei über ein eigenes Redakteursstatut, die Programmrichtlinien orientieren sich am Österreichischen Rundfunkgesetz.

Bessere Qualität durch Kabel

Noch funktioniert die Informationsübermittlung in die Budapester Sendezentrale nicht nach Wunsch. Vor allem die Kommunikation per Telefon steigert nicht unbedingt die Qualität der Beiträge. Allerdings soll das störende Ätherrauschen bald der Vergangenheit angehören. Wiens Bürgermeister Helmut Zilk hat »Antenne Austria« seine Unterstützung zugesagt: Schon in Kürze könnte das Programm direkt via Kabel in rund 200.000 Wiener Haushalte eingespeist werden.

Klock über die Zukunftspläne von »Antenne Austria«: »Im Prinzip ist dies der erste Schritt in ein etwas größeres Konzept. Wir planen eine mediale Ost-West-Verbindung sowie eine mediale Kooperation im Alpen-Adriabereich.« Sein Mißfallen am noch bestehenden staatlichen Sendemonopol bringt Klock ganz offen zum Ausdruck: »Österreich wird neben Albanien bald das einzige Land mit einer derart starren Regelung sein. Selbst Gorbatschow spricht von einer Lockerung der Mediengesetze in Rußland...«

Finanziert wird das Unternehmen von der »Otto Richter & Co Holding«, deren 22 Firmen einen Jahresumsatz von rund einer Milliarde Schilling bewegen. Geschäftsführer der Medien AG GesmbH, die als Rechtsform für den Sender fungiert, ist Alfred Ruhdorfer. Der ehemalige Obmann des Rings Freiheitlicher Jugend und spätere burgenländische Landesparteiensekretär hat sich mittlerweile allerdings vollkommen aus der Politik zurückgezogen.

Als kommerziell ausgerichteter Sender will man aber den Atem des Finanziers nicht über die Maßen strapazieren. Schon in Kürze wird's bei »Antenne Austria« Werbung geben. Laut Klock sollte dies dem »Goliath« ORF »nicht weh tun. Schließlich gibt es einen hundertprozentigen Werbestau. Jeder zweite Kunde kann zur Zeit im ORF nicht schalten, weil einfach kein Platz mehr vorhanden ist.«